

## Das Kultur- und Begegnungszentrum „Friedrich Teutsch“ der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien

Strada Mitropoliei Nr. 30

550179 Sibiu/Hermannstadt

Tel/Fax: 0269/ 206730

# Der Tagungs- und Begegnungsbereich – Aufgaben und Chancen

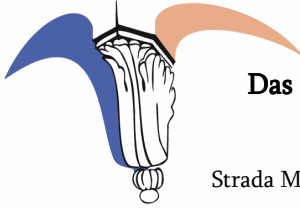
(teilweise abgedruckt in: Begegnungs- und Kulturzentrum Friedrich Teutsch. Festschrift zur Einweihung des Hauses, hrsg v. Landeskonsistorium, Sibiu/Hermannstadt 19. Oktober 2003, S. 21-25 sowie in: Landeskirchliche Informationen, Jg. XV/2004, Nr. 12 und 13)

Das seit 1990 geplante und sukzessiv konzipierte „Kultur- und Begegnungszentrum Friedrich Teutsch“ wurde im Oktober 2003 Wirklichkeit. Baldmöglichst nach der Einweihung wird auch das für ein Kultur- und Begegnungszentrum entscheidende Modul „Tagungs- und Begegnungsbereich“ funktionsfähig und aktiv. Dieses Modul soll eigenständige Akzente setzen und zudem die Arbeit der anderen Module durch Öffentlichkeitsarbeit und wissenschaftliche wie pädagogische Veranstaltungen mit Breitenwirkung sinnvoll koordinieren.

Die Vordenker des Tagungs- und Begegnungsbereichs mussten sich zum Teil argumentativ mit kritischen Einwänden auseinandersetzen. Die Einwände bezogen sich vor allem auf die Konkurrenzsituation bezüglich anderer Tagungseinrichtungen in Hermannstadt und Umgebung und auf die Frage, ob die Evangelische Kirche A.B. in Rumänien nicht andere Prioritäten zu setzen habe. Beide Einwände konnten überzeugend entkräftet werden. Durch die jahrelange engagierte und systematische Arbeit zahlreicher hochqualifizierter Mitarbeiter entstand ein Kulturzentrum, das auf einem jahrhundertealten Schatz an kirchlichen, kulturellen und wissenschaftlichen Gütern und Beständen der Siebenbürger Sachsen und aller anderen evangelischen Rumäniendeutschen A.B. basiert. Die Landeskirche fühlte sich als ehemalige Volkskirche verpflichtet, diesen größtenteils ihren Gemeinden gehörenden, jedoch durch den Massenexodus oft verwahrlosten Fundus zumindest zum Teil stellvertretend zu bergen und für Forschung wie für pädagogische und kulturelle Veranstaltungen zugänglich zu machen. Ein eigenes Modul „Tagungs- und Begegnungsbereich“ ergänzt auf ideale Weise die beiden anderen Module „Zentralarchiv“ und „landeskirchliches Museum“, indem es interdisziplinäre Symposien, Seminare oder Tagungen initiiert und koordiniert. Außerdem sollen durch dieses Modul Veranstaltungen zu Glauben und Verkündigung, wie auch zu kirchlicher und gesellschaftlicher Kunst und Kultur eigenständig konzipiert werden. Das Teutsch-Haus wird dabei grundsätzlich für Kooperationen und Gemeinschaftsprojekte zur Verfügung stehen, wo immer diese sinnvoll und durchführbar sind.

[www.evang.ro/teutsch-haus](http://www.evang.ro/teutsch-haus)  
[teutsch-haus@evlk.artelecom.net](mailto:teutsch-haus@evlk.artelecom.net)





## Das Kultur- und Begegnungszentrum „Friedrich Teutsch“ der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien

Strada Mitropoliei Nr. 30

550179 Sibiu/Hermannstadt

Tel/Fax: 0269/ 206730

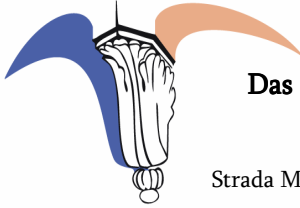
Was den eigentlichen Tagungs- und Begegnungsbereich betrifft, ergaben repräsentative empirische Erhebungen, dass es hierfür in Hermannstadt einen erheblichen Bedarf gibt. Insbesondere zeigt die Auswertung, dass pädagogische deutschsprachige Angebote für Junge Erwachsene bis zum jetzigen Zeitpunkt nur dürftig vorhanden sind. Neben genuin kirchlichen und der Kirche nahestehenden Institutionen und Organisationen ist eine Orientierung an den Wünschen und Bedürfnissen dieser Zielgruppe erstrebenswert und erfolgversprechend. Eine entsprechende Orientierung schließt die Bereitstellung von Angeboten für andere Zielgruppen selbstverständlich nicht aus. Durch die Bereitstellung von Räumlichkeiten, Angebote und Veranstaltungen kann das Modul „Tagungs- und Begegnungsbereich“ einer erfolgreichen Arbeit entgegensehen, die unverwechselbar christliche Züge mit einer ethisch motivierten gesellschaftlichen Breitenwirkung verbindet.

Im Folgenden werden nach allgemeinen Erörterungen zur landeskirchlichen Kulturgüterarbeit und zu den räumlichen Voraussetzungen die Schwerpunkte des Moduls vorgestellt und argumentativ untermauert. Ausgehend von Nutzungs- und Kooperationsmöglichkeiten für den *sakralen Bereich* und für *innerkirchliche Gruppen und Institutionen* werden schließlich Angebotsmöglichkeiten für *wissenschaftlich motivierte Zielgruppen* und auf dem Feld der *Bildenden Künste* vorgestellt. Die Angebotspalette rundet der nicht zu unterschätzende Bereich *Freizeit und Unterhaltung* ab, wobei diese Aktivitäten nicht auf die Räumlichkeiten des Teutsch-Hauses beschränkt bleiben müssen. Zum Schluss wird auf die *Öffentlichkeitsarbeit* als eigenständiges Arbeitsfeld des Moduls „Tagungs- und Begegnungsbereich“ eingegangen.

Das Teutsch-Haus ist durch Träger und Sponsoren zum Kultur- und Begegnungszentrum bestimmt. Die Gestaltung des Begegnungsbereiches sollte die durch Antragslyrik wie Konkurrenz bedrohlich abgegriffenen Termini „Kultur“ und „Begegnung“ in einer ebenso unverwechselbar kirchlichen wie attraktiven Weise ausfüllen. Daran sind bereits viele gescheitert. Die traditionelle Nischenexistenz von Archiven wie Museen ist aber spätestens seit der PISA-Studie auch in anderen Kulturregionen längst Vergangenheit. Die „Kultur um der Kultur willen“ muss heute gerade in einer *Kirche im Überlebenskampf* überwunden werden zugunsten einer Strategie der Vermittlung von Glaube, Erbe und Tradition, die ökonomische und öffentlichkeitswirksame Kriterien berücksichtigt. Andererseits wäre es gewagt, wollte sich das Teutsch-Haus in einen Konkurrenzkampf mit den bestehenden oder fest geplanten Kulturzentren, Bibliotheken, Akademien oder Bildungsvereinen auf deren

[www.evang.ro/teutsch-haus](http://www.evang.ro/teutsch-haus)  
[teutsch-haus@evlk.artelecom.net](mailto:teutsch-haus@evlk.artelecom.net)





## Das Kultur- und Begegnungszentrum „Friedrich Teutsch“ der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien

Strada Mitropoliei Nr. 30

550179 Sibiu/Hermannstadt

Tel/Fax: 0269/ 206730

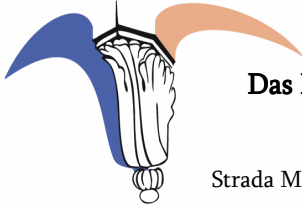
ureigenstem Gebiet einlassen. Diese Einsicht fordert zunächst eine überzeugend geführte Beschränkung auf die Sammlung kirchlicher Veranstalter und Interessenten durch attraktive Angebote; ferner auf fundamental wie modern konzipierte kirchlich akzentuierte Bildungsarbeit im Bereich Geschichte-Kunst-Germanistik, auf Archivpädagogik mit neuartigen Lern- und visuellen Angeboten, auf Museumspädagogik mit besonderen Erlebniswelten dank neuer Medien und nicht zuletzt literarisch-musikalische Angebote in neuen und Erfolg versprechenden Bereichen.

Dies mag zum einen eine Gratwanderung bedeuten, wie sie die Landeskirche auch sonst vollziehen muss: die Bewahrung der Bindungen zu traditions- oder sachbezogenen Partnern und Interessenten, aber auch die Hinwendung zu neuen Nutzergruppen, ohne jene ältere und gegebenen zu vernachlässigen. Zum anderen ergeben sich Chancen für eine Bündelung bislang verzettelter Energien, etwa aufgrund der räumlich-organisatorischen Konzentration, der reichhaltig zusammengetragenen Kulturschätze, der kirchlichen Netzwerke und Institutionen und der wachsenden Attraktivität der Hermannstädter Altstadt.

Es mag sinnvoll sein, zunächst nur das zu tun, was wir aufgrund des bewahrten Erbes am besten können. Dies geschieht im Bewusstsein, Träger jener Tradition zu sein, die einst Brukenthal-Museum und Sächsisches Nations-Archiv zurecht besaß und stellvertretend verwaltete. Aber es ist durchaus nicht verwegen oder illusionär, daraus mehr machen zu wollen als effektive und partnerschaftliche Kooperation mit den heute führenden und professionellen Institutionen der offenen Verkündigungs-Arbeit. Die Mitgestaltung einer „offenen Kirche“ wird oberste Priorität genießen. Soll das Kulturzentrum dauerhaft erfolgreich und eigenständig arbeiten, wird das Veranstaltungs- und Tagungsangebot den kirchlichen Bereich allerdings *auch* überschreiten müssen – christlich fundierte Werte und Ansätze wie auch eine religiös inspirierte Kultur und Ästhetik durchdringen alle gesellschaftlichen Bereiche. Prinzipiell werden daher vorrangig Veranstaltungen bzw. Serviceleistungen anzubieten sein, die sich zum einen aus dem Charakter eines landes-*kirchlichen* Hauses und zum anderen aus den Modulen des Teutsch-Hauses ergeben, also aus dem Archiv- und Museumsbereich kommen. Beides muss *sich ergänzen* und darf sich auf *keinen Fall* ausschließen oder entfremden. Als dritter Bereich ist ein überzeugendes Angebot für Freizeit und Unterhaltung in Betracht zu ziehen, das ebenfalls die spezifisch landeskirchlichen Bedingungen in Rechnung stellt.

[www.evang.ro/teutsch-haus](http://www.evang.ro/teutsch-haus)  
[teutsch-haus@evlk.artelecom.net](mailto:teutsch-haus@evlk.artelecom.net)





## Das Kultur- und Begegnungszentrum „Friedrich Teutsch“ der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien

Strada Mitropoliei Nr. 30

550179 Sibiu/Hermannstadt

Tel/Fax: 0269/ 206730

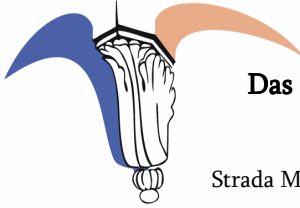
Das Teutsch-Haus besitzt neben der Eingangshalle im Obergeschoss *zwei bzw. drei Tagungs- und Begegnungsräume*. Im Eingangsbereich laden, flankiert von der agilen Redaktion der „Kirchlichen Blätter“ in Gestalt Gerhild Cosoroabas, die Besucher eine Leseecke mit einer allgemeinen Handbibliothek zu Theologie, Geschichte, Literatur und politischer Bildung sowie eine Tagungs-Teeküche zum Verweilen ein. Möglichkeiten für *Tagungen und Seminare* bietet der *große Tagungssaal*, der künftig mit modernster Tagungstechnik und Möblierung ausgestattet wird. Ist der Tagungsbereich bereits etabliert und bekannt, so können aufgrund der Lage und Schönheit des Hauses rasch neue Interessenten gewonnen werden. Der kleine *Seminarraum* dagegen ist mehr für kleinere Gruppen gedacht. Hier werden künftig auch Präsentationsmittel wie Tageslichtprojektor, Papiertafeln, Diaprojektoren, Spiele, eine stark auszubauende Videokassetten-Sammlung, Videorekorder und weitere Medien zur Verfügung stehen. Ein Fernseher ist insbesondere für die bereits angedeutete Konzentration auf Junge Erwachsene von Interesse.

In und um Hermannstadt gibt es jedoch bereits zum jetzigen Zeitpunkt ein Überangebot an attraktiven Tagungsräumlichkeiten, so dass die Konzipierung dieses Bereichs sorgfältige Planung erfordert. Ad-hoc-Veranstaltungen können nur stattfinden, wenn die Termine frühzeitig geplant und aufeinander abgestimmt sind. Nur dann ist Verlässlichkeit bei entsprechenden Anfragen und Verhandlungen möglich. Zusätzlich sollten feste Veranstaltungstermine und Veranstaltungszyklen geplant werden, wie sie beispielsweise der „Wirtschaftsclub Hermannstadt“ oder der „Ethik-Salon“ veranstalten. Sie machen eine geordnete Finanzplanung durchführbar. Die *zentrale ruhige Lage im Altstadt kern* bzw. an Hauptverkehrsstraßen ist ein entscheidender Vorteil gegenüber anderen Anbietern. Neben den Räumen der einzelnen Module werden zudem die separat zugängliche Wechsellausstellungshalle, die bald dank Zuwendungen des Gustav-Adolf-Werkes renovierte *Johannes-Kirche*, der bereits neugestaltete Innenhof und ein Café für Veranstaltungen jeglicher Art zur Verfügung stehen.

Für das Kultur- und Begegnungszentrum als landeskirchliche Institution ist zunächst der *sakrale Bereich* von zentraler Bedeutung. Die *Johanneskirche ist und bleibt* unbeschadet teilweise musealer Nutzung das *christliche Siegel des Teutsch-Hauses*. Hier sind in erster Linie die sonntäglichen Gottesdienste des theologischen Instituts und die traditionelle Gottesdienstnutzung durch die ungarischsprachige evangelisch-lutherische Gemeinde zu nennen. Neu hinzukommen könnten dagegen – vielleicht getragen durch

[www.evang.ro\teutsch-haus](http://www.evang.ro\teutsch-haus)  
[teutsch-haus@evlk.artelecom.net](mailto:teutsch-haus@evlk.artelecom.net)





## Das Kultur- und Begegnungszentrum „Friedrich Teutsch“ der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien

Strada Mitropoliei Nr. 30

550179 Sibiu/Hermannstadt

Tel/Fax: 0269/ 206730

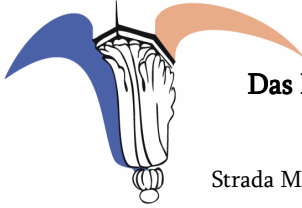
die jüngere Pfarrer- und Studentenschaft – regelmäßige *ökumenische Gottesdienste* oder mehrsprachige *Abendgebete*. Eine andere Möglichkeit wäre etwa eine „Nacht der Lichter“, wie sie beispielsweise die Taizé-Bruderschaft praktiziert. Die Kirche wird dabei mit Kerzen eine Nacht lang ausgeleuchtet, und an der Orgel (oder auch mit anderen Instrumenten) wird leise improvisiert. Ein stiller, aber im Unterschied zu anderen Kirchen sehr *intimer Raum* zum Gebet, zum Nachdenken und Besinnen entsteht dadurch als meditativer Gegenpol zur nahegelegenen Festwiese. Vor allem müssen *Begegnungsbereich und Kirche* im buchstäblichen Sinne „*offen*“ sein – offen für alle nach Sinn und Kontemplation Suchenden. Viele Gemeindeglieder, Christen anderer Konfessionen und Nichtchristen sollten auf diese Weise die Johanneskirche wieder täglich sehen können und die Möglichkeit haben, das Kulturzentrum und die dort verweilenden Menschen kennenzulernen.

Die *innerkirchlichen Gruppen, Vereine oder Institutionen* sind in erster Linie zur Nutzung und Kooperation aufgerufen. Ohne „in fremden Teichen zu fischen“ bietet ihnen das Teutsch-Haus selten günstige Möglichkeiten, weil hier geistliche Konzentration, fachliche Diskussion, kultureller Genuss wie körperliche Entspannung *im selben Komplex* möglich sind. Im Haus ist der Ort für lokale oder regionale *Pfarrertage*, dazu Treffen der *Frauenarbeit*, TheologInnentreffen, Gastvorlesungen des Theologischen Instituts und Sitzungen mit kirchlichen Delegationen. Hier können auch die verstärkt zu berufenden Kuratorentage und die Sitzungen oder Fortbildungsveranstaltungen verschiedenster Vorstände abgehalten werden. Warum sollten nicht landeskirchliche Pfarrertage immer hier stattfinden? Auch die Vertreter der landeskirchlichen *Religionspädagogik* veranstalten wichtige eigene Treffen. Analog könnten auch im Teutsch-Haus speziell zugeschnittene Angebote für MultiplikatorInnen zu Kirche und Kunst, Kirche und Geschichte, Eigenes und Fremdes, Tradition und Erbe stattfinden. In erster Linie ist dabei an Schüler- und Studentengruppen gedacht.

Gleiches gilt auch für die lokale oder *landeskirchliche Kinder- und Jugendarbeit*. Im Begegnungsbereich, umgeben von Hof, Cafeteria und Ausstellungen wird mittelfristig auch Raum für Planungstreffen, Seminare oder auch Spiele und Feiern sein, die beispielsweise das *Landeskirchliche Schülerheim* in seinen Räumen so nicht ausrichten kann. Letzteres beherbergt einen Teil der evangelisch-gebildeten Jugend und liegt kaum einen Steinwurf vom Teutsch-Haus entfernt. Das Schülerheim stellt in gewissem Sinne eine aktuelle Form des alten Waisenhaus-Gedankens dar. Seine Schüler sollten

[www.evangelisch-teutsch-haus.ro](http://www.evangelisch-teutsch-haus.ro)  
[teutsch-haus@evlk.artelecom.net](mailto:teutsch-haus@evlk.artelecom.net)





## Das Kultur- und Begegnungszentrum „Friedrich Teutsch“ der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien

Strada Mitropoliei Nr. 30

550179 Sibiu/Hermannstadt

Tel/Fax: 0269/ 206730

sich demzufolge möglichst oft und gern im Teutsch-Hauses sehen lassen, und das Teutsch-Haus seinerseits sollte auf sie zugehen.

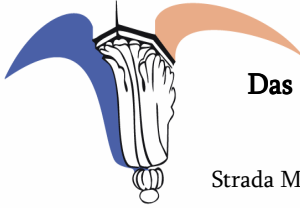
Durch *Filmabende* könnte eine größere Zahl von evangelischen oder deutschsprachigen Schülern und Studenten wie auch von anderen Alters-, Ausbildungs- und Berufsgruppen angesprochen werden. Je nach Größe der Gruppe und nach Interesse der Teilnehmer – beides wird sich erst in der Praxis herauskristalisieren – können die Spiele- oder Filmabende in den Tagungsräumen oder auch in der Cafeteria stattfinden. Eine logische Fortführung könnten offene *Sprachkurse* sein, wie sie bereits das Theologische Institut für Studenten verschiedenster Konfessionen und Nationalitäten anbietet.

Für Tagungszyklen kommen neben Gruppen aus dem kirchlichen Bereich vor allem Organisationen und Verbände aus Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Erwachsenenbildung in Frage. Neben der Bereitstellung adäquater Räumlichkeiten ist mit diesen Organisationen und Verbänden stets auch eine fachliche Zusammenarbeit möglich. Ferner könnten zum Beispiel bezüglich der Ökumene oder der institutionalisierten Kontakte zur EKD regelmäßig Foren im Tagungsbereich stattfinden. Durch die noble Ausstattung mit Fernseher, Videoanlagen und anderen Medien, die zentrale Lage sowie die vorhandenen Bibliotheken bietet gerade der große Seminarsaal dafür ein ideales Ambiente.

Alle Veranstaltungen, die sich aus der Zusammenarbeit mit den übrigen Modulen ergeben, werden sich tendenziell auf *wissenschaftlich motivierte Zielgruppen* hinbewegen und der Forschung sowie der Schüler- bis Erwachsenenbildung über die Kirchenglieder hinaus dienen. Gedacht wurde vornehmlich an *akademische Veranstaltungen*, die in der Form von Symposien, Diskussionsforen oder Tagungen zu bestimmten Themen und Forschungsfragen stattfinden; des weiteren an Seminare und Gastvorlesungen mit Studenten und Schülern in Zusammenarbeit mit Instituten und Hochschulen bzw. Schulen. Diese Veranstaltungen würden trotz hoher Qualität angesichts der regionalen Konkurrenz von Akademien und Tagungshotels für eine eigenständige Profilierung nicht ausreichen. Deshalb empfiehlt sich zusätzlich eine Besinnung auf die unverwechselbaren Stärken des Teutsch-Hauses. Diese sind zu bündeln und durch Veranstaltungen und Angebote besonders herauszustellen. Da das *Zentralarchiv* den langfristig größten und besterschlossenen Kulturgutbestand des Hauses verwalten wird, können weitere zukünftige Aufgaben des Begegnungsbereich in Kooperation mit der Archivleitung wohl am konkretesten am Beispiel moderner *Archivpädagogik* vorgestellt werden:

[www.evang.ro/teutsch-haus](http://www.evang.ro/teutsch-haus)  
[teutsch-haus@evlk.artelecom.net](mailto:teutsch-haus@evlk.artelecom.net)





## Das Kultur- und Begegnungszentrum „Friedrich Teutsch“ der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien

Strada Mitropoliei Nr. 30

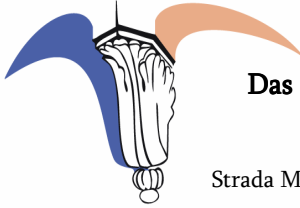
550179 Sibiu/Hermannstadt

Tel/Fax: 0269/ 206730

Das Zentralarchiv bietet nur einen kleinen Benutzerraum, in dem nach dem Abschluss der Umbauarbeiten eifrige Stille und ungestörte Konzentration herrschen werden. Daher wird dringend Raum für Entspannung und persönliche Kommunikation benötigt. Hier sollen Benutzerberatung, Einführungen für Besuchergruppen, Werkstatttreffen von Interessenten z.B. für Urkundenwesen möglich sein. Außerdem Archiv-Lesekurse oder dringend nötige Schulungsveranstaltungen für innerkirchliche MitarbeiterInnen aus dem Verwaltungssektor (Schriftgutverwaltung, Registraturordnung, Denkmalpflege o.ä.). Und schließlich sollen Treffen für Quellenrecherchen nicht zu kurz kommen, die gerade in diesem Haus in ungezwungener Atmosphäre möglich ist. Gleichwohl – gerade das Zentralarchiv wird langfristig nicht mit dem typischen Benutzerprofil eines bundesdeutschen Landeskirchenarchivs rechnen können. Über 90 % der ehemaligen Gemeindeglieder leben im Ausland, die verbliebenen sind zerstreut, neue Interessentenkreise müssen sprachlich und thematisch angesprochen und neugierig gemacht werden. Um so weniger sollte man sich auf das traditionelle Aufgabenprofil eines Behördenarchivs mit Relevanz für Heimatforscher und universitäre HistorikerInnen beschränken, sondern unbelastet vom „Amtsschimmel“ offensiv auf „Menschenfang“ gehen. Um Begegnung zu fördern, sollte in Zukunft an ein wesentlich *breiter angelegtes Nutzungsangebot für verschiedene Alters- und Zielgruppen* mit elektronisch gestütztem lebenslangen Lernen („lernen online, „longlife learning“) gedacht werden. Die thematisch-methodische Varianzbreite der vom Archiv zu konzipierenden, von der Leitung des Begegnungsbereichs umzusetzenden Veranstaltungen ist groß: Zunehmend mehr Menschen begeben sich nach den Umbrüchen des letzten Jahrhunderts auf die Suche nach ihrer Herkunft und nach der eigenen Familie. *Familienforschung und Genealogie* hat gerade bei den Siebenbürger Sachsen eine reiche Tradition. Kleine, wohldurchdachte Programme historischen Lernens *und* Forschens für deutschsprachige Schulen und Universitäten im Land kommen hinzu (Schülerprojekte, Lehreraus- und Fortbildung). Zudem ist die Möglichkeit gemeinsam konzipierter *Geschichtswettbewerbe*, Europa-verbindendem historischen Lernen („Eustory“, alltags- oder stadtgeschichtlich orientierte „Geschichtswerkstätten“) und entdeckendes Forschen im Archiv für das Verständnis des Anderen im multiethnischen Raum gegeben. Das Bedürfnis nach „Glasnost“ im Blick auf die jüngere Geschichte des Heimatlandes wächst gerade in den jüngeren Generationen. Auch ein Kirchenarchiv kann hier über den Tagungs- und Begegnungsbereich stärker als andere als „*Werkzeug der Demokratie*“ (G. Rohdenburg) wirken und an zentraler Stelle den Verlust des evangelischen „kulturellen Gedächtnisses“ im heutigen Rumänien abwenden helfen. Abgerundet könnte dies werden u.a. etwa durch eigene *Kolloquien*, die vom Leiter des

[www.evang.ro/teutsch-haus](http://www.evang.ro/teutsch-haus)  
[teutsch-haus@evlk.artelecom.net](mailto:teutsch-haus@evlk.artelecom.net)





## Das Kultur- und Begegnungszentrum „Friedrich Teutsch“ der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien

Strada Mitropoliei Nr. 30

550179 Sibiu/Hermannstadt

Tel/Fax: 0269/ 206730

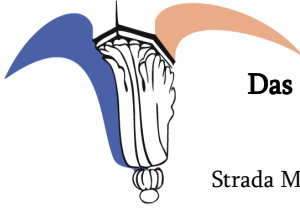
Begegnungsbereichs gemeinsam mit dem Archiv, dem Theologischen Institut, der Germanistik-Fakultät der Lucian-Blaga Universität oder den einschlägig tätigen Vereinen organisiert werden.

Analoge Projekte werden – wenngleich in geringerem Maße auf wissenschaftliches Niveau verengt und ästhetisch attraktiver konzipiert – nach Überwindung der Anfangshürden auch für die künftige *Museums- und Ausstellungsarbeit* gelten. Vernetzung und Kooperation im Interesse einer Präsentation „Dies ist der Weg unserer Kirche durch die Zeit“ wird gerade in diesem Bereich großgeschrieben werden. Der Fundus des Museums einer ehemaligen Volkskirche hat auch soziologisch und volkskundlich äußerst wertvolle Bezüge. Folglich sollte das Teutsch-Haus in Zusammenarbeit von „Tagungs- und Begegnungs-“ und „Museums-Modul“ neben Dauer- bzw. Wechselausstellungen und *museumspädagogischen Innovationen* auch den großen Tagungsraum für *Sitzungen der lokal ansässigen Kulturvereine* wie „Deutscher Kulturerbeverein“, „Kirchenburgen-Schutzverein“, von Orgelbauvereinen oder auch des regen „Mihai-Eminescu-Trusts“ anbieten. Natürlich können entsprechende Angebote auch an die Vielzahl externer Kooperationspartner wie Wissenschaftsvereine, Institute, Hilfswerke oder die Heimatortsgemeinschaften im Ausland angeboten werden.

Die *Cafeteria* ist ein eigenes Projekt, das die Attraktivität des Hauses und die Verweildauer aller Interessenten deutlich steigern würde. Sie stößt auf ein breites Echo aus Archivbenutzer-, Museumsbesucher-, Schüler- und Studentenkreisen. Ein gut gestaltetes Café wäre das pulsierende Herz einer Begegnungsstätte, von dem aus sich mannigfache weitere Möglichkeiten anbieten. Es könnte sogar den Charakter eines literarisch-historischen Cafés gewinnen dank der Möglichkeiten des Teutsch-Hauses und angeschlossener Bibliotheken. Zudem befände es sich in einer geographisch schönen und ruhigen Lage im Innenstadtbereich mit kurzen Wegen zu allen wichtigen Institutionen. Der historisch-literarische Charakter des Cafés könnte durch die *Benennung* „Die Glocke“ symbolisiert werden. Ganz abgesehen von Friedrich Schillers „Glocke“ als germanistischem Paradestück – Kirchenglocken symbolisieren nicht nur die Kunde aus der Vergangenheit, sondern lassen auch die Zukunft anklingen. Außerdem erinnern sie an die religiöse und soziale Dimension des Lebens der evangelischen Rumäniendeutschen, manifestiert in den das Land prägende Kirchenburgen. Die Nähe zu historischen Glocken in der Halle oder im Turm der Johanneskirche verleiht dem Namen eine zusätzliche Wirkung. Im Hof neben dem Café könnte eine schlichte funktionale Vorrichtung mit Glocken installiert werden.

[www.evang.ro/teutsch-haus](http://www.evang.ro/teutsch-haus)  
[teutsch-haus@evlk.artelecom.net](mailto:teutsch-haus@evlk.artelecom.net)





## Das Kultur- und Begegnungszentrum „Friedrich Teutsch“ der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien

Strada Mitropoliei Nr. 30

550179 Sibiu/Hermannstadt

Tel/Fax: 0269/ 206730

Sie würde an die siebenbürgischen Kirchenburgen mitsamt des sie umgebenden kulturellen und sozialen Lebens erinnern.

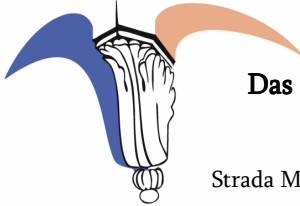
Zahlreiche weitere Veranstaltungen wie Ausstellungen, Lesungen und Konzerte könnten im Feld der *Bildenden Künste* konzipiert werden. Hierbei bieten sich auf besondere Weise Kooperationsprojekte an, beispielsweise mit dem „British Council“ oder dem französisch-rumänischen Kulturzentrum, später mit den luxemburgischen oder bundesdeutschen Kulturzentren. Als Räume für Ausstellungen und Lesungen bieten sich die Tagungsräume, aber auch das Café, die Wechselausstellungshalle des Museums und in besonderer Weise die *Johanneskirche* an.

Konzerte sind in dem akustisch hervorragenden Kirchenschiff, in sicherheitstechnisch unbedenklichen Museumsräumen oder im Sommer als Freiluftveranstaltungen im schattigen Innenhof möglich. Bezüglich der Durchführung von Konzerten werden Wissen und Tatkraft des renommierten landeskirchlichen Musikwarts Kurt Philippi unverzichtbar sein. Seine hohe künstlerische Reputation legt vor allem Aufführungen zur klassischen Musik nahe, aufgrund der Räumlichkeiten insbesondere aus dem Bereich der Kammer- und Kirchenmusik und der Solokompositionen. Eine Ausweitung des Angebots auf Folklore oder Jazz ist grundsätzlich nicht ausgeschlossen. Neben einzelnen Konzerten kann auch an feste Reihen gedacht werden, analog denen der Staatsphilharmonie, des Kaldis-Cafés mit seiner „Jam Session“ oder der Stadtpfarrgemeinde mit den Reihen „Ferulakonzerte“ und „Musik aus der Stille“. Da letztere nicht mehr angeboten werden, böte sich eine gemeinsame Neuauflage an. Auch eine Orgelkonzertreihe in der Johanneskirche würde großen Anklang finden, wenn eine hochwertige, auch historisch erhaltenswerte Orgel die bisherige ersetzt. Für den Erfolg von Konzertreihen ist des weiteren die Rarität von Musikinstrumenten von großer Wichtigkeit. Kann in ganz Bukarest die evangelische Gemeinde A.B. als einziger Veranstaltungsträger Cembalokonzerte anbieten, so ließe sich in Hermannstadt eine analoge Rarität etwa durch Klaviersoloabende oder Kammermusik erzielen. Auch als zusätzlicher Probenraum für Orgelschüler kann die Kirche dienen. Nicht zuletzt böte die Johanneskirche – mit direktem Zugang zu Toiletten und separatem Pausenraum – einen *attraktiven Probenraum* für Chöre und Ensembles.

In Bezug auf die Außenwirkung ist schließlich eine *Einbindung der potentiellen Aktivitätsbereiche in bereits bestehende „Events“* der Stadt wie Filmfestival oder Jazzfestival anzustreben. Einzelne Projekte könnten zudem in Kooperation mit

[www.evang.ro/teutsch-haus](http://www.evang.ro/teutsch-haus)  
[teutsch-haus@evlk.artelecom.net](mailto:teutsch-haus@evlk.artelecom.net)





## Das Kultur- und Begegnungszentrum „Friedrich Teutsch“ der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien

Strada Mitropoliei Nr. 30

550179 Sibiu/Hermannstadt

Tel/Fax: 0269/ 206730

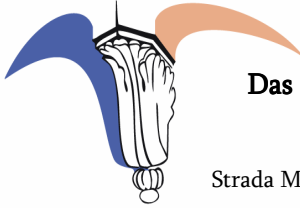
anderen Trägern gegründet werden, wie die erfolgreichen und ein Mal im Jahr stattfindenden „Tag(e) der Archive“ mit Magazinführungen und ungewohnten Blicken in die „Werkstatt“ oder wohlüberlegte „Literaturtage“. Warum nicht einmal einen „Archivwanderweg“ oder eine „Nacht der Museen“ in Hermannstadt anbieten? Andere Möglichkeiten wären „Orgeltage“, in denen Organisten Werke eines Komponisten interpretieren und mit Schülern Workshops veranstalten. Natürlich könnten solche Zyklen oder „Tage“ zunächst in den Bereichen angeboten werden, die profildbildend zum Teutsch-Hauses gehören: wissenschaftliche Veranstaltungen (Forschungsschwerpunkte und gesellschaftsrelevante Themen der jeweiligen Bestände), Ausstellungen (Sonderausstellungen des Museums, Foto- und Gemäldeausstellungen), Lesungen (Literatur- und Archivbestände des Hauses, Neuerscheinungen), Konzerte (Vorstellung von Werken aus dem reichen Musikarchiv des Zentralarchivs) und Filmtage (Filmvorführungen aus den Beständen der landeskirchlichen Videothek).

Aufbauend auf diesem Hintergrund bieten sich schließlich weitere Möglichkeiten in den Bereichen *Freizeit und Unterhaltung* an. Angebote im Rahmen des Hauses selbst sind das Café sowie weitere Möglichkeiten zur Zerstreuung für Jung und Alt. Dazu gehören Spiele, dezente Musik, Fernseher und Lesemöglichkeiten. Dies setzt jedoch einen noch auszubauenden Bestand an Spielen, CDs, Videokassetten und Zeitungen voraus. Zyklen könnten hierbei durch Filmabende, Diskussionsforen mit wechselnden Schwerpunkten (Jour-Fixe), Frühschoppen, feste Leseabende sowie Spiel- und Gesprächsabende initiiert werden. Aus Werbungs-, Auslastungs- wie Kostengründen sollte ferner daran gedacht werden, einzelne Räumlichkeiten des ehemaligen Waisenhauses auch für private und institutionelle Feiern zur Verfügung zu stellen. In der Wanderausstellungshalle oder dem großen angrenzenden Museumsraum etwa könnten nicht nur Konzerte stattfinden. Wohlorganisiert würden die kombinierbaren Räume auch größere Feiern mit Buffet und Kapelle ermöglichen, ohne Sicherheitsstandards oder christliche Wertvorstellungen zu verletzen.

Das Teutsch-Haus sollte langfristig seine *Angebotspalette auch über die eigenen Räumlichkeiten hinaus ausweiten*, namentlich in Kooperation mit den Gemeinden und der landeskirchlichen Baudenkmalpflege. Die historisch einzigartige Landschaft mit ihren Kirchenburgen, stattlichen Pfarrhäusern und Obstgärten bietet mannigfache Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Alle Angebote würden zudem einen wertvollen Beitrag zum Erhalt zumindest einiger wertvoller Gebäude und historisch gewachsener Landschaften liefern.

[www.evang.ro/teutsch-haus](http://www.evang.ro/teutsch-haus)  
[teutsch-haus@evlk.artelecom.net](mailto:teutsch-haus@evlk.artelecom.net)





## Das Kultur- und Begegnungszentrum „Friedrich Teutsch“ der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien

Strada Mitropoliei Nr. 30

550179 Sibiu/Hermannstadt

Tel/Fax: 0269/ 206730

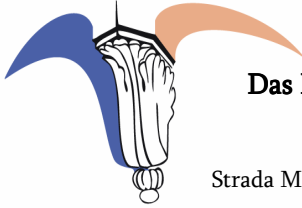
Ein Kernbestandteil künftiger Arbeit sollte die eigentliche *Öffentlichkeitsarbeit* für alle in die Kirchenkulturpflege involvierten Abteilungen des Landeskonsistoriums sein. Sie bestünde in der Präsentation des Teutsch-Hauses, seiner Schätze – die doch sämtlich aus den Kirchengemeinden stammen - und dem Kontakt zu den Medien. Zur Öffentlichkeitsarbeit gehören eine Selbstdarstellungsbroschüre, ein zugkräftiges und noch nicht – wie etwa die allgegenwärtigen Kirchenburgen – überreiztes Logo, das Entwerfen von Plakaten und Programmheften, ein in absehbarer Zeit zu realisierender Internetauftritt unter der landeskirchlichen Homepage <http://www.evang.ro> sowie der organisierte Kontakt zu potentiellen Kunden, Förderern, Vermittlern und Partnern. Die Homepage sollte kurz über Geschichte und Funktion des Hauses informieren und zugleich zu den separaten Seiten von Zentralarchiv (Benutzungsordnung, Bestandsübersicht, internetfähige Findbücher) und Museum überleiten. Zur Programmgestaltung sollten auch Faltblätter für einen bestimmten Zeitraum herausgegeben werden.

Für die Detailarbeit oder den regelmäßigen routinemäßigen Kontakt zu Personen und Institutionen wie auch für die Koordination der landeskirchlichen Kulturveranstaltungen sollte ein eigenständiger Leiter des Tagungsbereichs im Sinne eines *landeskirchlichen Veranstaltungsreferenten* bzw. eine *Veranstaltungsreferentin* zur Verfügung stehen. Der Referent könnte außerdem Besucher der Landeskirche empfangen und sie im Bedarfsfall auch während ihres Aufenthalts in Hermannstadt und Umgebung betreuen.

Wenn alle Module arbeitsfähig und öffentlich zugänglich sind, wird der Kontakt zu den Medien noch wichtiger werden. Ein Ansprechpartner für die Medien sollte Veranstaltungen ankündigen sowie Pressearbeit durch Interviews und Presseempfänge leisten. Eine weitere Aufgabe wird das „Fundraising“ sein. Da die Kirchenbeiträge hier wie anderswo nicht zum Unterhalt ausreichen und staatliche Förderung auf absehbare Zeit eher abnehmen wird, kommt der Förderung durch Einzelpersonen, Wirtschaftsunternehmen oder Verbände eine immer größere Bedeutung zu. Sponsoren können das Haus bei seiner grundsätzlichen Arbeit (innerhalb der einzelnen Module, bei Bau- und Verschönerungsmaßnahmen, der Errichtung und Erweiterung der jeweiligen Bestände) maßgeblich unterstützen. Für diese Art der Förderung wird das Haus *Stifertafeln* im Foyer, im Hof oder an den Außenwänden von Waisenhaus und Kirche zur Verfügung stellen. Namentlich ist auch an die Neugestaltung der weithin sichtbaren, bislang verlorenen *Turmuhre* der Johanneskirche zu denken. Für besondere Zuwendungen kann auch eine Kunstform wie eine *Steinplatte* oder eine *Skulptur* im

[www.evang.ro/teutsch-haus](http://www.evang.ro/teutsch-haus)  
[teutsch-haus@evlk.artelecom.net](mailto:teutsch-haus@evlk.artelecom.net)





## Das Kultur- und Begegnungszentrum „Friedrich Teutsch“ der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien

Strada Mitropoliei Nr. 30

550179 Sibiu/Hermannstadt

Tel/Fax: 0269/ 206730

Hof gewählt werden. Eine zweite Form der Unterstützung wären Konzertreihen oder einzelne Konzerte, Sonderausstellungen, Vorträge oder Symposien, die einzeln gefördert werden. Auf diese Weise sollten mittelfristig Dauerpartnerschaften anvisiert werden. Um solche Förderungen zu erreichen, bedarf es einer fachkundigen und eloquenten Kontaktpflege, Sachkompetenz wie auch der Bereitschaft, diese Projekte ohne Profilverlust zu „verkaufen“. Ein erfolgreicher Kontakt zu Förderern erfordert zunächst noch weitere Aufbauarbeit und wohlgedachte Langzeitkonzepte, die zwei Kriterien erfüllen: hohes wissenschaftliches oder künstlerisches Niveau und eine möglichst breite Öffentlichkeitswirkung.

Ein eigenständiger *Leiter* des Tagungs- und Öffentlichkeitsbereichs oder Veranstaltungsreferent ist für diese Arbeit mittelfristig unabdingbar. Alle geschilderten Aufgaben und Funktionen sollten in seiner Position gebündelt sein. Je reicher das Angebot des Teutsch-Hauses wird, desto dringlicher ist ein Leiter dieses Moduls. Mit ihm wäre ein Ansprechpartner vorhanden, der zusätzlich zu den anderen koordinierenden Aufgaben die Terminierung des Hauses kennt, über das geplante Angebot informiert ist sowie weitere Möglichkeiten der Zusammenarbeit und Kundenerschließung konzipiert. Damit könnten zugleich Einsparungseffekte für die zentrale Verwaltungsarbeit *und* ein belebtes Kulturzentrum erreicht werden, unterstützt von einzuwerbenden LangzeitpraktikantInnen und beraten vom Sachverstand Gerhild Cosoroabas.

Wenn finanzielle und personelle Ressourcen ausbleiben und die Zukunftschancen des Hauses von den potentiellen Kunden durch mangelnde Öffentlichkeits- und Werbungsarbeit nicht erkannt werden, besteht die Gefahr der Kulturarbeit in einer traditionsbeladenen Nischenexistenz. In einem neu zu erprobenden Zusammenspiel mit den übrigen Modulen könnte sich aber durch die eigenständige Organisation eines Begegnungs- und Tagungsbereichs ein konkurrenzfähiges Zentrum abzeichnen, das der Mühe lohnte. Der hohe Einsatz aller an der landeskirchlichen Kulturgüterarbeit beteiligten Fachleute und Mitarbeiter, ausgereifte und kreative Konzepte wie auch die Bestände des Hauses sprechen sehr für ein positives und zukunftsweisendes Szenario.

Wilhelm-Ulrich Sander M.A. und Dr. W.G. Theilemann

[www.evang.ro/teutsch-haus](http://www.evang.ro/teutsch-haus)  
[teutsch-haus@evlk.artelecom.net](mailto:teutsch-haus@evlk.artelecom.net)

